

## Wisigoth, Visigodo, Vesegethaeid - Die weise (wissende) Gottheit oder: Die Erfindung der Westgoten

Erhard Landmann

Sie suchen und suchen und suchen - und finden: Nichts, die spanischen Archäologen, die nach Spuren des angeblich riesigen Westgotenreiches suchen (siehe Abbildung 1), welches von der Mitte Frankreichs bis zur Südspitze Spaniens gereicht haben soll über mehrere Jahrhunderte von 418 bis 711. Ein Volk mit angeblich riesigen Menschenmassen, die durch ganz Europa gezogen sind, zusammen mit angeblich anderen Völkermassen, den Alanen, Vandalen und Sueben. Damit will ich nicht sagen, dass die spanischen Archäologen nicht hier und da ein paar Metallspangen oder Speerspitzen, Ringe oder etwas Schmuck finden, von denen sie irrtümlich behaupten, sie seien westgotischen Ursprungs, aber die kann man ebenso den Band- und Schnurkeramikern zuordnen, die – auch eine Erfindung - angeblich in Mitteldeutschland gelebt haben sollen oder den Vorfahren irgend eines afrikanischen, asiatischen oder amerikanischen Urstammes. Nichts, absolut nichts, was zwangsläufig und irgendwie typisch westgotisch ist oder sein müsste, und dies bei einem angeblich so großen Reich und so vielen Menschenmassen über Jahrhunderte. Wo sind die Bauten, Stadtereste oder Stadteilereste, die, typisch „gotisch“, von der angeblichen Westgotenherrschaft zeugen?

Schon wenn man die Namen und Bezeichnungen für dieses angebliche Volk in verschiedenen Sprachen untersucht, fällt auf, dass man immer von den „weisen, (wissenden) Göttern“ (nicht von den „weißen“ Göttern) spricht. So übersetzen die Franzosen „Wisigoth“ richtig mit „Goths sage“, eben den weisen, klugen, wissenden Göttern (Leider in der Mehrzahl, wo, wie wir noch sehen werden, die Ein-



Abbildung 1

zahl richtiger wäre, also der weise, wissende Gott). Nur die Deutschen und die Niederländer sprechen einzig und allein von den Westgoten, die doch ein angeblich „germanisches“ Brudervolk gewesen sein sollen, und dies riecht ganz stark nach einer Manipulation, nach einem Geschichtsschwindel, der nach Meinung einiger privater Forscher seit Ende des 19. Jahrhunderts sich abgespielt haben soll. Es soll unter anderem einen „politischen Einfluss auf die Westgotenforschung“ gegeben haben, auch vom Franco-Regime in Spanien und vom Germanentum.

Wie dem auch sei, niemand außer den Deutschen und den Niederländern spricht von den Westgoten, alle reden von den „weisen, wissenden Göttern“. So schreibt ein spanischer Archäologe (Antonel Jepure), der sich intensiv mit der Westgotenforschung befasst hat, in einem Internetartikel: „Doch ich möchte wiederholt daran erinnern, dass viele veröffentlichte und allgemein akzeptierte Feststellungen teilweise sehr weit von der tatsächlichen Befundsituation entfernt liegen.“ Es wurden zum Beispiel keine westgotischen Münzen gefunden. Nirgends. Und dies bei ei-

nem Volk, welches das „romanisierteste“ aller „germanischen“ Stämme gewesen sein soll, welches am meisten unter römischem Einfluss und in römischer Berührung gestanden haben soll. Diese Tatsache wischen die Geschichtsfälscher einfach weg mit der Bemerkung: „Es war eben ein Rückfall in die Tauschwirtschaft.“ Ein Riesenreich, über 300 Jahre, in höchstem Maße „römisch“ kultiviert, ein Volk, das durch ganz Europa gezogen war (durch viele Länder, die Münzen hatten und Geldwirtschaft pflegten) und dann ein Rückfall in die Tauschwirtschaft. Einfach unmöglich, so ein Riesenreich über 300 Jahre zu verwalten. Steuern, Finanzierung des umfangreichen Militärs und der Verwaltung, der Religionen (erst angeblich arianisch, dann katholisch) und der Reichtum und Besitz der Herrschenden usw. alles auf Tauschwirtschaft begründet. Oh, du heilige Einfalt!

Ein anderes, riesiges Erklärungsproblem, welches diese Westgotenforscher haben und welches sie mit ihrer falschen Sprachwissenschaft nie werden lösen können: Französische Quellentexte in „lateinischer“ Sprache, auf die sie sich berufen, erzählen Dinge über den angeblich gleichen Sachverhalt, über die angeblich gleichen Ereignisse und Angelegenheiten, von denen die spanischen Quellentexte, auch in angeblich „lateinischer“ Sprache, nicht ein (nicht ein einziges) Wort schreiben. Dass hier Falschübersetzung vorliegen muss, dass die angeblich „lateinische“ Sprache das Problem ist, aus dem sie munter und heiter falsch übersetzen, ist jedem logisch Denkenden sofort klar.

Woher weiß man überhaupt, oder vorsichtiger gefragt, woher will man überhaupt etwas von den Goten, Ostgoten und Westgoten, wissen? Man bezieht sich auf eine Reihe (falsch übersetzter) angeblich lateinischer Schriften oder Textquellen. Die drei wichtigsten davon sind Jordanis „de Origine Actibusque Getarum“ (soll um das Jahr 551 erschienen sein), „Hydatii Episopi Chronicum“, geschätzt circa zwischen den Jahren 400 bis 468 und Isidors „Historia de regibus Gothorum, Vandalorum et Suevorum“, der von 560 bis 636 gelebt haben soll. Ich habe mich mit diesen Textquellen einmal genauer sprachlich, sprachwissenschaftlich, auseinandergesetzt, und da fängt der „Spaß“ (in des Wortes mehrfacher Bedeutung) richtig an. Bekanntlich, oder besser gesagt, den meisten Leuten nicht bekannt oder von ihnen nicht beachtet oder berücksichtigt, egal, ob sie sich mit „lateinischen“ Texten befassen oder nicht, egal, ob sie

die Texte selbst ansehen oder einfach nur glauben, was die „Geschichts- und Sprachfälschung“ daraus lesen will, war die alte „lateinische“ Sprache eine Lingua Continua. Das heißt, die Texte wurden ohne Zwischenräume zwischen den einzelnen Worten, erst recht ohne Kommas, Punkte, Ausrufezeichen und so weiter, geschrieben. Die „lateinischen“ Texte aber, die heute vorliegen, mit denen heute gearbeitet wird, sind von irgendwelchen Leuten bearbeitet, präpariert, aufbereitet und damit gefälscht worden. Die Wortgrenzen, Wortbeginn und Wortende, die Satzgrenzen, Satzbeginn und Satzende, Kommas, Punkte usw. wurden willkürlich festgelegt. Daher kommen auch der angeblich so große, grammatische „Formenreichtum“ und die logischen (weil sprachlich unsinnigen) Schwierigkeiten, die hochintelligente Schüler in den vergangenen Jahrhunderten mit dem Erlernen dieser Sprache hatten. Aus dieser willkürlichen Festlegung der Wort- und Satzgrenzen folgt, dass die gleichen Wörter in den aufbereiteten Texten gar nicht die gleichen Wörter sind, sondern dass eine gleiche oder sehr ähnliche Buchstabenfolge an ganz anderer Stelle getrennt oder zusammengesetzt werden muss. So heißt „Gotharum“ und „Gothorum“ gar nicht die „Goten“, sondern „geh da (in den) Raum“ bzw. „geh tu (in den) Raum“. So hat man sogar das Wort „Getarum“ = „geh da (in den) Raum“ aus dem oben erwähnten Text von Jordanis mit die „Goten“ übersetzt. Ja, von diesem „Getarum“ im Text von Jordanis soll der ganze Gotenunsinn ausgehen. „Gothotamen“ sind ebenso nicht die Goten, sondern bedeutet „getost (gebraust, gerast, gestürmt) da Männer“. So ist „Vesegothae“ = „vese gotha E“ der „weise Gott E“ und „Vesegothae, id“ ist die „weise Gottheit“, die Fälscher ein Komma und eine angeblich lateinische Silbe „id“ abgetrennt haben. Um einige Satzteile zu zeigen: „Vesegothasque sudere“ = „vese goth as ques udere“ = des „weisen Gottes Asch geht aus (von) der Erde“ oder „Vesegothas eorum que“ = des „weisen Gottes Asch geht in den ewigen Raum.“ So sind „Atalaricum et Mathesuentam“ keine westgotischen oder sonstigen Herrscherfiguren, sondern man muss übersetzen „zum Allreich (Reich im Weltall) mit Macht der E entschwandt.“ Und ein Beispiel für die Tausenden durch Falschübersetzung erfundenen Völker: „Sarmatarum rege discurret.“ = „sar mata rum reg E discurret.“ = in den „sehr mächtigen Raum der Disk(us) des Recken E nach Ur (Sternbild Stier und Plejaden) reist.“ Es wird also hier nicht vom Volk der Sarmaten

gesprochen (von denen außerhalb dieser falsch übersetzten Texte außer ein paar spintisierenden Archäologen, die genau nach diesen falsch übersetzten Texten ausgraben, sowieso niemand redet.) Oder, was Ortsnamen betrifft: „-s a Roma Ravenna“ hat nichts mit Rom oder Ravenna zu tun, sondern muss „saro mara venna“ = „schnell vom Meer“ gelesen werden. Eben fortlaufend, Lingua Continua. „Tarraconensis“ = „dort rasen jenseits“ hat der heutigen Stadt Tarragona ihren Namen gegeben, auf Grund der falschen Übersetzung, aber dies heißt nicht, dass die Stadt im Text erwähnt wäre. „Ildericus“ ist ebenso wenig ein Westgotenherrscher, sondern heißt „eilt aus dem Reich.“ Und was die vielen „Duce“, die angeblichen Herzöge und Feldherren und die vielen Imperatoren betrifft, hier zwei Textproben aus Isidors Text: 25 „Aetio duce Romano aperto Marte conflictus ... 27 Misso insupera Marciano imperatore excitu.“ (Aetio soll der berühmte Feldherr gewesen sein, der auf den Katalanischen Feldern die Hunnen besiegt haben soll.) Hier die richtige Übersetzung: „E tio du cero mano, ap erto con flictus ... Misso in su pe ra Marciano, im pe ra to reex E ci tu.“ = der „E tut zum Mond kehren tun, ab (der) Erde der Kun (con) flieget ... Schickt ihn so beim Strahl der Mars-Ahn (Ahn vom Mars), ihm beim Strahl tut der Reck E ziehen tun.“ Oder „exercitus duce Ceurila“ ist nicht das Heer des Feldherr Ceurila, sondern „E xer cit us du cec ur ila.“ = der „E zieht eine Kehre nach außen, tut schnell zum Ur eilen.“ Und für die Gläubigen der katholischen Kirche, damit sie wissen, was das Wort „katholisch“ alles bedeuten kann, je nach Textzusammenhang in einer Lingua Continua, wie der angeblichen lateinischen Sprache, und um zu beweisen, dass die Westgoten, die es nie gegeben hat, weder zuerst arianische Christen und dann katholische Christen waren, nehmen wir Isidors Satz 91 „Suevos catholicae ...“. Das heißt nicht die „katholischen Sueven“, sondern „suev os catho Li ca ...“ „Ausschweben (ge)tat der Li zu ...“

Der hundertprozentige (manche würden sagen: der tausendprozentige) Beweis für die Nichtexistenz der Goten, ob Westgoten oder Ostgoten, sind die vielen Textstellen in all den Texten, „Vesegothae“ und „Vesegothae, id“, die ganz klar aussagen, auch im Textzusammenhang, dass es sich um den „weisen, wissenden Gott E“, bzw. noch deutlicher, um die „weiße, wissende Gottheit“ (alte Schreibweise „Gothaeid“) handelt, und nicht um ein Volk der Westgoten, ein Wort, das sowieso nur Deutsche und

Niederländer verwenden. Ich könnte meinen Artikel also hier beenden. Beweis erbracht, weitere Kommentare überflüssig. Aber da würde ich meinen Lesern noch viele interessante Argumente und Fakten vorenthalten.

Ein weiterer hundertprozentiger Beweis dafür, dass die angeblichen Westgoten nie in Spanien waren, ist das Fehlen von jeglichen Schrifttafeln und Inschriften in sogenannter gotischer Schrift und Sprache. Nicht eine einzige wurde gefunden. Die Goten sollen ja ein eigenes Alphabet gehabt haben, in dem zum Beispiel die sogenannte Ulfila-Bibel geschrieben wurde. (Siehe auch meinen Artikel „popul, populus - das Volk vom Reich Ul“). Ein Volk, das andere Länder besiegt und erobert, gibt doch seine Kultur, seine Sprache und Schrift nicht auf, sondern zwingt eher die besiegten Völker dazu. Oder glauben Sie, dass Russland, nachdem es 1945 Ostdeutschland besetzt hatte und dort 40 Jahre als Besatzungsmacht war, das kyrillische Alphabet und die russische Sprache aufgegeben haben? Nein, alle Schüler dort mussten ab sofort Russisch lernen. Und selbst, wenn so etwas Unmögliches passieren würde, würde es Jahrzehnte, wenn nicht Jahrhunderte dauern, denn der einfache, ungebildete, oft des Lesens und Schreibens unkundige Mensch kann nicht über Nacht eine neue, fremde Sprache und Schrift lernen und beherrschen. Dies beweisen die vielen türkischen und muslimischen Migranten, die schon 30 und mehr Jahre in Deutschland leben und immer noch nicht die deutsche Sprache sprechen, trotz zahlloser staatlicher Sprachprogramme und Geldaufwendungen dafür. Die auch gar nicht daran denken, Deutsch sprechen zu wollen oder sich kulturell integrieren zu wollen. Wo also sind die Inschriften und Schrifttafeln in gotischer Sprache und Schrift in Spanien, die doch zehntausendfach vorliegen müssten?

Auch in den arabischen und muslimischen Chroniken Spaniens (die zwar auch falsch übersetzt sind, so wie die lateinischen und altgriechischen) kommen die Westgoten nicht vor, und es sollen doch die Araber gewesen sein, die das westgotische Reich eroberten und zerstörten. Wenn man 80 Jahre (von 631 bis 711) Krieg führt, um ein Riesenreich zu erobern, sollte dies doch ein paar Zeilen in den Chroniken wert sein, zumal ja die Sieger die geschichtlichen Texte nach ihrer Version schreiben.

Warum fällt eigentlich niemandem auf, dass fast alles, was mit den Westgoten und ihren angeblichen „Nachbarvölkern“ zu tun hat, angebliche Herrscher-

namen, Reiche, Völker und Stämme, geografische Namen usw. fast immer mit dem All, dem Weltall, dem weisen Gott E, den Ahnen aus dem All, mit Raumfahrt zu tun hat? Gleich zwei Herrscher sollen Alarich (Alarico) geheißten haben, das All-Reich, das Reich im (Welt-) All. Und in den Texten ist natürlich vom „Ardarico“, dem Erdereich, die Rede. Wir haben also den weisen, wissenden Gott aus dem Allreich, dem Reich im Weltall und das Arderico, das Reich auf der Erde, wo sie sich unter anderem in Spanien befinden. Der Satz „Alarico (der angeblich 2.) Eurico monarca visigoda Tolosa“, der nach Meinung ahnungsloser „Lateinübersetzer“ uns sagen soll: „Alarich (der 2.), Sohn von Evrich, ein westgotischer Monarch, in Tolosa.“ bedeutet tatsächlich aber, richtig übersetzt: Ins „Alreich, das ewige Reich, die Mon(d)arche des weisen Gottes tut lohen so.“ Die Alanen, die Ahnen aus dem All, die mit dem weisen Gott E kamen, nämlich unsere Menschheitsahnen, werden als kleines Nachbarvolk der Westgoten abgetan. Auch das Hunnenreich im All, „Hunerico“ wird zu einem Vandalenherrscher erklärt. Bevor ich hier weitergehe, muss ich für den in der theodischen Sprache weniger Kundigen ein paar Erklärungen abgeben. Es gibt in der theodischen Sprache das Wort „rum“, der „Raum“, auch der „Weltraum“, und es gibt das Tätigkeitswort „rumen, ruman, rumjan“, das den Sinn „räumen, weichen, etwas verlassen, fortgehen, sich entfernen“ hat. Weiterhin gibt es das Wort „wandeln“ (welches mit „wanton“ = „wenden“ verwandt ist. „Wandeln, wantalon“ bedeutet also „wiederholt hin und her gehen; wiederholt wenden“, „ändern“. (Siehe „Wandel, wandelbar, verwandeln“). Dies muss man wissen, bevor man solche Sätze wie die folgenden betrachtet. So aus der Titelzeile von Isidors Text: „Gothorum Vandalorum et Suevorum“. Das ist keine Aufzählung dreier Völker, sondern muss „Got ho rum vandalo, rumet, suevo rum“ gelesen werden: „Gott hoch im Raum wandelt (bewegt sich hin und her), entfernt sich, schwebt im Raum.“ Oder der ähnliche Satz:

„Alano Wisigothorum Suebo Vandalis“ = der „Allahn, der weise Gott, hoch im Raum schwebt, wandeln ist“. Höchst interessant ist die folgende Textstelle: „Alani et Wandali et Suevi Hispanias ingressi ia era CCCCLVII (447).“ = „Alan iet wandal iet suevi his pan ia sing res si ia E ra CCCCLVII.“ = der „Allahn jetzt wandelt, jetzt schwebt seine Bahn, sinkt, steigt auf, sei nun des E Strahl 447.“ Wir sehen hier zwei Dinge, die für die zukünftige richtige Überset-

zung nicht nur alter „lateinischer“ und „griechischer“ Texte von ungeheurer Wichtigkeit sind, dass nämlich „Hispania“ überhaupt nichts mit Spanien zu tun hat, in alten Texten (auch wenn man heute dieses Land so nennt), und dass eine Unmenge Zahlen in den Texten gar keine Jahreszahlen sind, sondern, sich wie hier auf die Geschwindigkeiten der Raumfahrzeuge bzw. der Strahlen beziehen. Dasselbe gilt für Maya- Azteken- und andere Texte. Damit brechen auch die gesamte Chronologie, die Zeit- und Jahresangaben, die man glaubt, aus alten Texten gelesen zu haben, zusammen. Weitere Beispiele: in Jordanis Text 237 „Euricus ergo Vesegotharum ...“ = „Euricu ser go Vesegotha rum ...“ = ins „ewige Reich schnell geht der weise Goth fort ...“ Doch solche Textstellen wie die folgende, die den Übersetzungstümpfern und Geschichtsfälschern als Beweis für die vergangene Anwesenheit der Westgoten in Spanien dienen, beweisen gerade das Gegenteil: Die Westgoten sind eine Erfindung, eine Falschübersetzung von Texten. „Gothi in Hispanias ingressi sunt“ = „Gothi in his pan ia sing ressi sunt“ = „Gott in seiner Bahn, nun sinkend, steigend ist“ („sunt“ eigentlich „sind“) und heißt nicht: die „Goten in Spanien eingedrungen sind.“

Wie leichtfertig man mit diesen falschen Übersetzungen umgeht, oft Leute, die nie etwas mit Sprachen und Sprachwissenschaft zu tun hatten, Archäologen, Ethnologen, Geschichtswissenschaftler usw., zeigt uns Abbildung 2 (aus dem Internet).

Dort ist das Textfragment der Chronica Caesarugustana dargestellt, welches in der falschen Westgoten-Forschung eine große Rolle spielt. Caesarugusta bzw. Caesarugustana war angeblich eine Stadt. Wenn man den „lateinischen“ Originaltext des Fragmentes (oben in der Abbildung) betrachtet, sieht man nirgendwo eine Zahl, schon gar keine Jahreszahl. Darunter sieht man eine spanische und eine englische „Übersetzung“, wo die Jahreszahlen 460, 504 und 506 (aus dem Nichts) aufgeführt werden, die im Originaltext nirgends vorkommen. Außerdem wird „Mai or an us“, der „Ahn aus Mai (oder auch Maia) in Ur“ als „Kaiser Maiorianus“ übersetzt und „Gothis ingressa est“ = der „Gott sinkend, aufsteigend ist“ wird als „in diesem Jahr 506 wurde Tolosa von den Goten eingenommen“ verkauft. „Ca E sar Au Gust Ana“ aber ist überhaupt keine Stadt (wie auch Caesar und Augustus keine römischen Kaiser waren, was ich schon in anderen Artikeln angesprochen habe), sondern heißt: „zum E schnell die Ahnin

in die Au (Planet) Gust ...“. Dass die Gust Au oder Au Gust ein Planet im Sternbild Löwe ist, zeigen uns die Abbildungen 3 und 4 (wobei Abbildung 4 ein Vergrößerungsausschnitt von Abbildung 3 ist) aus dem Voynich-Manuskript (Siehe auch meinen Artikel „Das sogenannte Voynich-Manuskript“), wo der Planet Gust dargestellt ist, und dies belegen auch die angeblichen Westgoten-Herrschernamen „Leovigildus“ und dessen angeblicher Sohn „Hermenegildus“. „Leo vig il dus“ = den „Weg zum Löwen (Sternbild) eilen dut“ („vig,wig“ konnte auch der „Krieg“ heißen, in theodischer Sprache, dann würde er zum Weltraumkrieg im Sternbild Löwe eilen) und „Her men E geeil tus“ = „her die Männer des E eilen tun“.

Genauso falsch sind die angeblichen Westgoten-Herrschernamen auf „svintho“ = „entschwinden“ übersetzt. „Chindesvintho“ = das „Kind des E entschwindet“, „Recesvintho“ = der „Recke E entschwindet“ oder „Mathesvintho“ = der „mächtige E entschwindet“. Die Textstelle „Gyzericus rex vandalarum“ = „geht zum Reich aus, wandelt im Raum der Recke“ in Jordanis Text übersetzt man mit „Geiserich der Vandalenkönig“ und in anderen Texten wird „geis E ric us“ zum Sohn von „Godegisel“ gemacht. „God E gisel“ = der „seelige God E“, deutlicher geht es nicht, und mehr theodische Sprache geht auch nicht. Schließlich soll ein Westgoten-Herrscher „Atanagildo“ = „zur Ahnin geeilt“ heißen haben und ein anderer „Amalrich“ = „am All-Reich“.

Ein anderer unverzeihlicher Fehler, ein anderer unwiderlegbarer Beweis für die Falschübersetzungen: In den Texten Isidors und in der „Hydatii Chronicon“ taucht mehrfach das Wort „Portucale“ auf, was man dann auch mit dem Ländernamen Portugal übersetzt. Der Witz ist, dass diese Texte zwischen den Jahren 400 – 460 bzw. um das Jahr 600 geschrieben worden sein sollen, und es damals noch gar kein Portugal gab. Erst 1095 wurde die Grafschaft „Portucalia“ von Alfons VI. gegründet und aus dem Jahr 1065 soll es eine Ersterwähnung eines „Comitatus Portuculensis“ geben. Wir müssen also die Textstellen „locum Portucale capitur ...“ und „Suevorum spirat Portucale“ anders übersetzen = „lo cum Por, tuc Al ec api.“ = „lohet zur Höhe, taucht das All-Eck ab ...“ und = es „schwebt die Raumsphäre in die Höhe, taucht ins Al der E“. Dass man bei Sprachtextvergleichen sowieso nicht Einzelwörter vergleichen darf (eines der größten Übel unserer falschen Sprachwissenschaftler, Archäologen, Ethno-

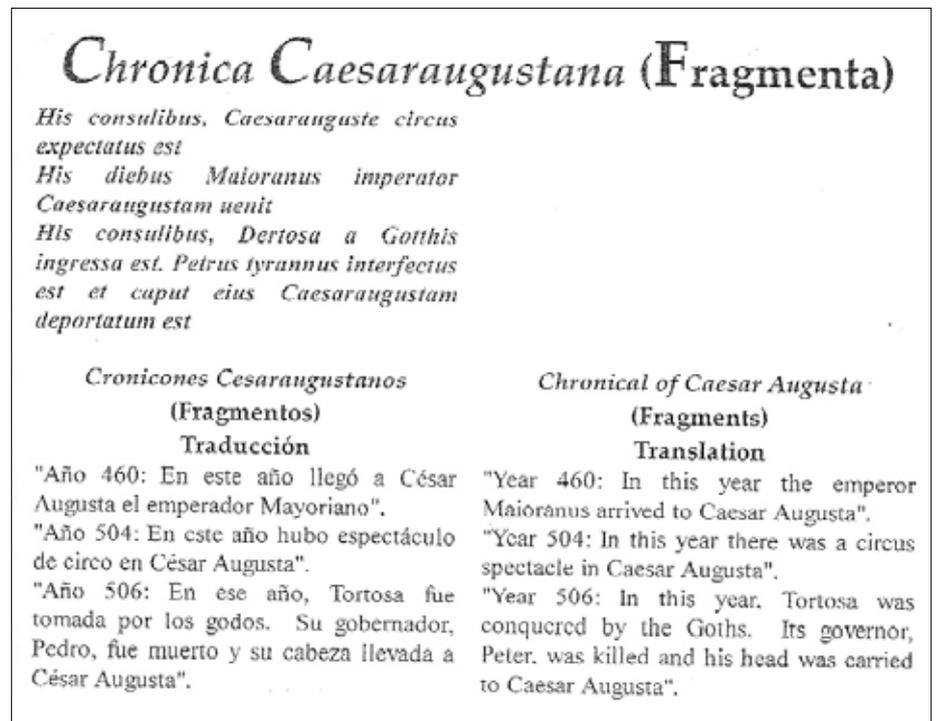


Abbildung 2

logen und anderer Geschichtsfälscher), weil viele Sprachen gewisse strenge Gesetzmäßigkeiten haben, möchte ich hier einmal an vier japanischen Wörtern demonstrieren, die klar beweisen, dass die japanische Sprache einst ein gutes Theodische war. Warum heißt das deutsche Wort „Pflaume“, Altdeutsch „pflume“ im heutigen Japanisch nur noch „-ume“, das altdeutsche „blao“ („blau“) nur noch „ao“ („blau, grün“ im Japanischen) der „Schrein“ nur noch „Shin“ und die „Frau“ nur noch „fu“? (Man hängt allerdings heute an „fu“ noch die Silbe „jin“ („Person“) an, sodass aus „fu“ = „Frau“ die „fujin“ = „Frauperson“ wird.) In der japanischen Sprache gilt die Regel, dass zwei, drei oder mehr Konsonanten hintereinander in einem Wort nicht erlaubt sind, außer, wo zwei Silben getrennter Wörter zusammenstoßen, wie bei „shin“ und „to“ zu „shintō“. Die japanische Sprache ist nämlich eine sogenannte „Silbensprache“ in der nur 92 Silben erlaubt sind. Außerdem sind Buchstaben eliminiert, so der Buchstabe „L“ der entweder weggefallen ist oder durch den Buchstaben „R“ ersetzt wurde. Der Buchstabe „F“ kommt nur noch in der Silbe „fu“ vor. So wird aus „pflume“ nur „-ume“, weil mit „p, f, l“ drei Konsonanten gehäuft hintereinander stehen, was die heutige japanische Sprache nicht erlaubt, und der Buchstabe „L“ sowieso eliminiert wurde. Bei „blao“ dasselbe, und die Buchstaben „B“ und „L“ nicht erlaubt sind. Beim deutschen Wort „Schrein“ sind vier Konsonanten

hintereinander gehäuft, davon werden drei eliminiert, und es bleibt „shin“. Bei „Frau“ sind es zwei Konsonanten, von denen das „R“ wegfällt und das „A“ gleich mit. Es bleibt „fu“. Diese Strenge in den Gesetzmäßigkeiten der im Laufe der Jahrhunderte veränderten Sprachen muss man immer bei Sprachvergleichen beachten, und bei Linguas Continuas wie „Latein“ und „Altgriechisch“ erst recht. Der sprachwissenschaftliche Laie (und dies gilt eben auch für archäologische Ausgräber, Geschichtswissenschaftler usw.) weiß nicht, dass „blau“ in theodischer Sprache „blao“ heißt, und dass die japanische Sprache (und viele andere Sprachen) Konsonantenhäufung eliminiert haben, sodass von „Pflaume, pflume“ nur noch „-ume“ zurück bleibt. (Auf diese wichtige Information können Sie einen japanischen „Ume“-Schnaps aus dem Supermarkt trinken.)

Ein Ort in Spanien, der stets auch mit den angeblichen Westgoten in Verbindung gebracht wird, ist das Kloster (Monasterio) „San(c) Millan de lo Cogolla, Done Miliaga Kukula“, wo die Glosas Emilianensis aufbewahrt werden. Hier kommt gleich zweimal, in zwei klassischen Formen, das theodische Wort für „Kugel“ = „Kukula, Cogolla“ vor: „San(c) Mill An, lo cogolla, dun E Mil jaga Kukula“ = es „sank der Mill-Ahn (der Ahn aus der Milchstraße), es lohet die Kugel, es tut der E aus der Milchstraße in der Kugel jagen.“ Ein unglaublicher Name für ein Kloster, und ein hundertprozentiger Beweis

für die Herkunft der Ahnen aus dem Weltall. Und eine geradezu klassische Beschreibung für UFO-Sichtungen von heutzutage. Dazu „Emilianensis“ = „Emili An ensis“ = der „Ahn E von jenseits der Milchstraße“. Die Verbindung zum Gott E aus dem All, den die gesamten Texte zu den vermeintlichen (West-) Goten erzählen, ist auch in dem Namen des Klosters nicht zu übersehen.

Wie einfach riesige Geschichtsfälschungen sind, erleben wir gerade im Nachbarland Frankreich. Eine linke Ideologin, Migranten-Quotenfrau muslimischen Glaubens und arabischer Abstammung (linke Migranten-Quotenfrauen, wie auch in Deutschland massenhaft zu finden), will das Schulsystem ändern. Unter dem Vorwand linksideologischer Gleichmacherei sollen bessere Schüler gehindert werden, besser zu sein und zu bleiben. Alle sollen gleich dumm bleiben. Dann wählen sie später auch linke Parteien und Ideologien. Unter anderem soll auch der Latein- und Altgriechisch-Unterricht abgeschafft werden. Aber nicht, weil man, wie ich, erkannt hat, dass es nie Latein und Altgriechisch gab (und die Abschaffung daher gut wäre, nicht nur in Frankreich), sondern weil man Schulzeit für den Islamunterricht (eine noch größere Geschichtsfälschung) braucht. So tobt nun in Frankreich der Kampf der Anhänger der alten Form der Geschichtsfälschung gegen die noch schlimmeren Anhänger der neuen, größeren Geschichtsfälschung. Sie sehen, es genügen linke Migranten-Quotenfrauen mit mittelalterlichem Bildungsstand aus den afrikanischen Wüsten oder aus Ostanatolien, sie müssen nur in linksfaschistische rot-grüne Parteien eintreten, um die Geschichtsfälschungen zu verschlimmern.

Wer diesen Artikel sorgfältig und vorurteilsfrei, aber vor allem mit logischen Denkvermögen gelesen hat, erkennt, dass es die Völker der Völkerwanderungszeit und die entsprechenden Kriege nicht gegeben hat. Wie sollte es auch sein. Erst soll Europa nur aus Kelten bestanden haben, jeder Mensch, jeder Stein, jede Speerspitze ein Kelte. Dann müssen diese Kelten sich in Luft oder in Nichts aufgelöst haben, denn urplötzlich war jeder Mensch, jeder Stein, jede Speerspitze ein Grieche, ein Römer, ein Germane, aufgetaucht aus dem Nichts. Dabei zeigt schon die richtige Nachforschung nach dem Wort „Kelte“, dass dieses Wort gar kein Volk bezeichnet. Die Falschübersetzung aus der „Vulgata“ des Wortes „Chalda ea“ = die „kalte Galaxie“, und dann weitere Falschübersetzungen, eben-

so aus der „Vulgata“, wie „Galater“, sowie später solche Worte wie „Gallier“ oder „Celt-Iberer“ müssten eigentlich jedem, der klar denken kann, den Keltenunsinn klar machen. Ein Herr aus Baden-Württemberg, Mitglied in einem Keltenverein, der auch noch behauptet, ein glühender Anhänger meiner sprachwissenschaftlichen Arbeiten zu sein, sagte mir, es sei ja eigentlich egal, ob sie Kelten, Germanen oder Römer heißen. Sie müssten ja irgend einen Namen haben. Genau hier aber liegt die totale Unwissenschaftlichkeit und der Mangel an Wahrheitsfindungswillen. Wenn ein Wort, sagen wir „Kochtopf“ bedeutet, kann ich daraus kein Volk erfinden und damit bezeichnen, welches angeblich von Asien aus ganz Europa überzogen habe.

Fazit dieses Artikels: Es gab, unwiderlegbar für den, der ernst genommen werden will in seinem Denken, niemals (West-) Goten, Vandalen, Sueven, Kelten, Celt-Iberer, Römer, Germanen usw. Es gab keine Völkerwanderungen und keine Völkerwanderungskriege. Diese Völkerwanderungen erleben wir erst heute, und die Kriege werden unvermeidlich folgen (siehe Islamischer Staat und die Salafisten.) Sie werden das Ergebnis politischer Korrektheit und linker, rot-grüner Ideologie sein. Aber genau dafür wurden diese geschaffen und an die Macht gespült,

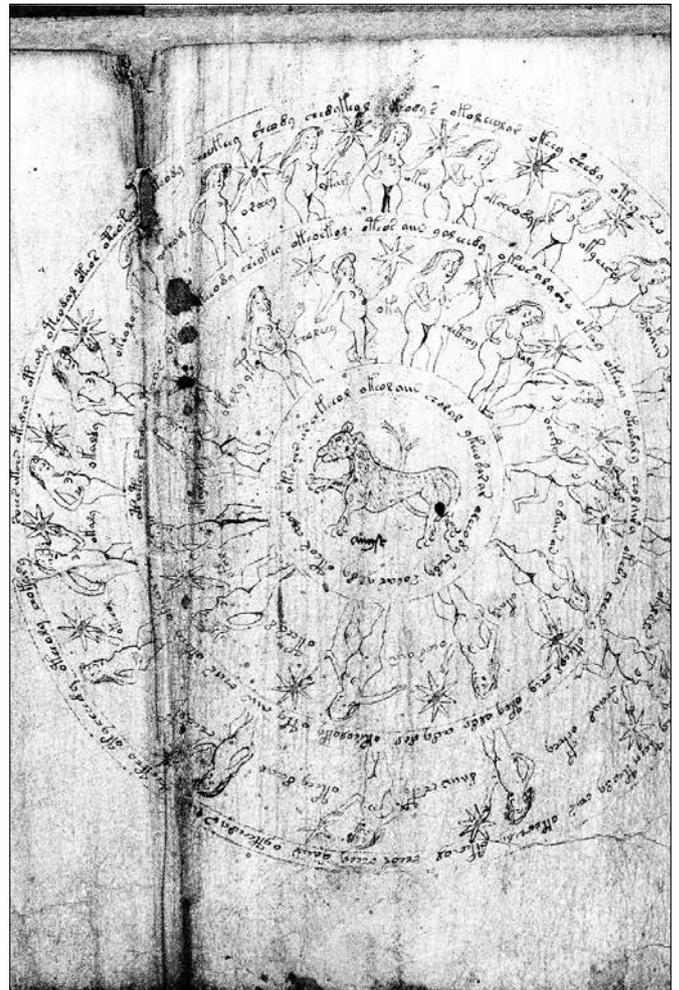


Abbildung 3



Abbildung 4

von den unsichtbar im Hintergrund und in den Medien wirkenden Kräften der Weltherrschaft.